

Vom Bogenfels bis Opuwo

Teil 1 meiner Reise mit Anne und Helmut im September/Oktober 2013

Gleich nachdem wir am 18. September wieder in Swakopmund angekommen waren, hieß es für mich wieder Koffer packen, denn am 21. September kamen Anne und Helmut mit der Air Namibia-Maschine aus Frankfurt um 6.00 Uhr morgens in Windhoek an. Und das war der Start einer wunderschönen Reise.

Zunächst einmal fuhren wir zur Heinitzburg zum Frühstück, danach ging es dann zur Independence Avenue, wo sich die Beiden am ausreichenden Dann wurden für die lange gekauft und Über die B 1 Berge bis Strecke immer landschaftlich und mit ein dieses Mal leider nicht hatten, sieht man die ersten Antilopen, Strauße und Affen. Kurz hinter Rehoboth verließen wir dann die B 1 und von da an galt das Motto – Gravel ist schön.



Auf dem Weg nach Nauchas entstand das linke Bild.

Von Nauchas aus ging es dann durch die wilde Berglandschaft des Khomashochlandes zum Spreehoogte Pass. Nachdem er in den letzten Jahren fast vollständig gepflastert wurde, hat er zwar ein wenig seine Gefährlichkeit, nicht aber sein Schönheit verloren. Der Rundblick, der sich bei Ankunft auf der Passhöhe bietet, lässt mich immer noch Oooohs und

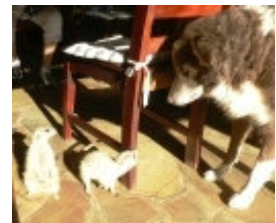
Aaaahs ausrufen.



Natürlich haben wir auch dieses Mal diesen faszinierenden Blick noch ausgiebig genossen, bevor wir die letzte Etappe des heutigen Tages antraten. Unser Ziel war das Barchan's Dune Retreat – eine traumhaft schön gelegene Lodge am Fuß der Berge.



Den restlichen Nachmittag haben wir auf den Terrassen unserer Zimmer genossen. Vor dem gemeinsamen Abendessen mit Annike und Willem, den Eigentümern der Lodge, habe ich dann noch ein paar Fotos von den beiden Erdmännchen gemacht. Das Essen selbst war – wie immer – vorzüglich und Willem hatte dazu den passenden Wein ausgesucht.



Am nächsten Morgen ging es dann über Solitaire nach Sossusvlei. Nachdem wir in der Sossusvlei Lodge eingekcheckt hatten, wollten wir eigentlich noch bis zum Ende des Vleis fahren, aber wir konnten nicht losfahren. Was war geschehen? Ich hatte mit der Fernbedienung den Wagen geöffnet, das Schlüsselbund auf den Sitz gelegt und dann noch kontrolliert, ob wir auch alles mit hatten, was wir brauchen (Fotoausrüstung, Mützen etc). Und weil ich so lange gebraucht habe, hat dann die automatische Türverriegelung zugeschlagen und den Wagen verriegelt. Das merkte ich aber erst, als ich die hintere Tür zuschlug.

Wat nu? Über eine Stunde haben wir und zwei Helfer der Lodge versucht, mit Drahtschlingen das dicke Schlüsselbund zu greifen, aber es wollte nicht gelingen. Ich wollte schon Gerlinde anrufen, dass Sie mit einem der am nächsten Morgen um 7.00 Uhr in Swakopmund abfliegenden Kleinflieger den Ersatzschlüssel mitschicken sollte. Denn eines wollten wir nicht – die Scheibe einschlagen, denn vor Lüderitzbucht hätten wir keine Chance zur Reparatur gehabt. Aber dann kam einer unserer schwarzen Helfer auf die Idee, nicht nach dem Schlüsselbund zu fischen, sondern mit dem Draht das Schloss an der Beifahrertür zu öffnen. Und nach einer weiteren Stunde hatte er tatsächlich Erfolg damit. Die Autotür ging auf, ohne dass irgendwelche Beschädigungen

am Wagen zu sehen waren. Klasse. So sind wir dann endlich um 16.00 Uhr losgefahren und mit nur einem Stopp



bis zum 2 x 4 – Parkplatz gefahren. Die Dünen haben wir uns für die Rückfahrt „aufgehoben“, denn wir wollten natürlich das warme Nachmittags- bzw. Abendlicht für unserer Fotos nutzen. Vom Parkplatz sind wir mit dem Shuttle bis zur „Haltestelle“ Dead Vlei gefahren und von da aus dann zu Fuß dahin gegangen. Eine wirklich schöne kleine Wanderung und vor allen Dingen ruhig. Denn um diese späte Zeit sieht man kaum noch andere Menschen im Vlei, da die meisten Besucher frühmorgens kommen.



Anne und Helmut waren von dem Anblick, der sich Ihnen bot, fasziniert. Viel zu kurz war unser Aufenthalt dort, aber wir mussten zurück, denn bei Sonnenuntergang muss man ja den Park verlassen haben. Das heißt, uns blieben für die 60 km lange Rückfahrt nur zwei Stunden. Mit all den Fotostopps viel zu wenig, aber wir haben es geschafft und unterwegs tolle Licht- und Schattenspiele gesehen.



Abends gab es dann das berühmte Sossusvlei Lodge Grill-Buffer – 9 Sorten Wild, 5 Sorten „Haus“tierfleisch und dazu noch 3 oder 4 Sorten „Fertiggerichte“ wie Goulasch etc.



Am nächsten Tag haben wir den ganzen Sesriem-Canon durchwandert und es war für mich wieder einmal unheimlich beeindruckend, was so ein „bisschen“ Regenwasser im Laufe der Zeit erreichen kann. Gegen 11.00 Uhr machten wir uns dann auf den Weg zu einer der schönsten Gegenden Namibias – ja, es gibt noch viele Ecken, die dem Sossusvlei „Konkurrenz“ machen – in das Namib Rand Nature Reserve – besser bekannt bei den Meisten als Wolwedans. Was die Initiatoren hier geschaffen haben, das ist schon ein fast einmaliges Wunder, denn dieses einzigartige Naturschutzgebiet beruht auf der Privatinitiative einiger weniger Menschen, die man nicht hoch genug würdigen kann.

Ich stelle jetzt einfach einige Bilder ein, die ich in den beiden Tagen gemacht haben und die für sich sprechen.



Landschaften, wie sie schöner nicht sein können und dazu ein fast unermesslicher Tierreichtum zeichnen dieses Gebiet aus. Auch die Lodge selbst bzw. die diversen Camps von Wolwedans sind in ihrer Art einmalig. Allerdings ist das Ganze natürlich nicht gerade billig, aber – wenn der Service stimmt, was dieses Mal leider nicht der Fall war – angemessen. Trotz der kleinen Kritik, die ich von diesem Besuch her habe, war ich im Namib Rand Nature Reserve nicht zum letzten Mal – vielleicht werde ich aber beim nächsten Mal eine andere

Lodge wählen.

Von Wolwedans ging es dann über die D 707 vorbei an den Wildpferden von Garub



ging es dann weiter nach Lüderitz. Von hier ging die Besiedlung des Landes durch deutsche Einwanderer aus und hier in der Nähe wurden die ersten Diamanten gefunden. Heute ist Lüderitzbucht, wie es genau heißt, ein kleines verschlafenes

Städtchen, das jedoch viel zu bieten hat. Man muss nur die Augen auf machen und die Schönheiten der Stadt und der Umgebung zu entdecken. Und man muss Zeit haben, viel mehr als nur die zwei Tage, die wir für unsere Reise eingeplant hatten.



Hier
eine

Übersicht über die Stadt vom Fels neben der Kirche aufgenommen.

Natürlich stand auch wieder ein Besuch von Kolmanskoop und eine Fahrt nach Pomona und zum Bogenfels im Sperrgebiet auf dem Programm. Für die diese Fahrt benötigt man nach wie vor eine Sondergenehmigung, die mindestens 14 Tage vorher beantragt werden muss. Aber ich kann sagen: Diese Fahrt hat sich gelohnt. Neu war, dass man den Bogenfels wieder besteigen darf und das musste ich natürlich gleich ausprobieren.



Eindrücke aus Kolmanskoop



Und das sind Bilder aus Pomona



Und das ist er – der Bogenfels. Früher sind hier die Abenteuerlustigen mit der Cessna durchgeflogen. Das ist aber jetzt nicht mehr erlaubt, obwohl nie etwas passiert ist. Heute hat man „nur“ noch die Möglichkeit, diesen Felsen zu besteigen, was ich natürlich prompt gemacht habe:

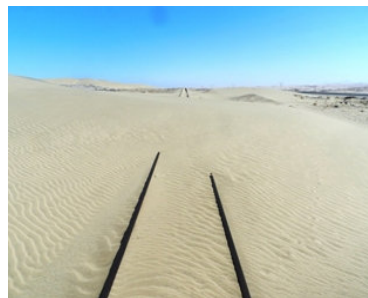


Das zweite Bild ist ein „Selbstbildnis“ mit Weitwinkel.

Am nächsten Tag sind wir dann von Lüderitz aus zum Fish River Canon gefahren. Unterwegs musste ich dann doch einige Male anhalten. Warum? Die nächsten Bilder zeigen es Euch:



neuen
etwa zehn
Lüderitz
haben Wind
schon wieder
genommen,
Bauarbeiten

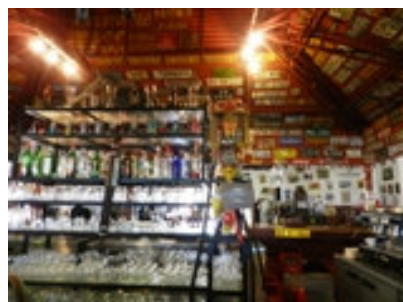


Das sind Bilder von der Eisenbahnlinie, die seit Jahren zwischen Aus und gebaut wird. Inzwischen und Sand die Gleise weitgehend in Beschlag aber ein Ende der ist nicht abzusehen. Wenn

ich mich nicht täusche, haben die Erbauer des neuen Berliner Flughafens sich den Bau dieser Eisenbahnstrecke zum Vorbild genommen.



Endlos
zieht sich
die Straße
von Aus bis
Seeheim –
immer
gerade aus.





Am frühen Nachmittag kamen wir dann am Canon Road House an – eine im Stil eines Oldtimer-Museums umgestaltete Lodge, die wie die Canon Lodge, in der wir übernachteten, zur Gondwana Gruppe gehört.

Quizfrage: Was steht auf dem Kasten, den die Dame vor ihr bestes Teil hält? Wie? Wisst Ihr nicht? Was ist das denn? Ja – eine Box. Und da diese Box immer voller Überraschungen steckt, steht auf dem Kasten wie bitte? Jaaaa,

Pandora's Box. Ach ja – das Poster hängt auf der Herrentoilette. Das Bild für die Damen ist nicht so interessant, deshalb habe ich es hier weggelassen. Schicke ich aber auf Anfrage gerne noch nach.

Der Canon ist für mich immer wieder eine Wucht. Gerade, wenn man am Nachmittag oder abends dort ist und die Licht-/Schattenspiele dem Canon so etwas wie Leben geben, dann geht es mir wie Anne und dem Herrn:



Ein



weiterer Höhepunkt war dann die Canon Lodge.

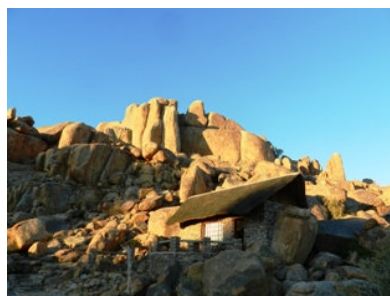
Ha



Haupthaus

Annes und Helmut's Chalet

und der Hintergrund



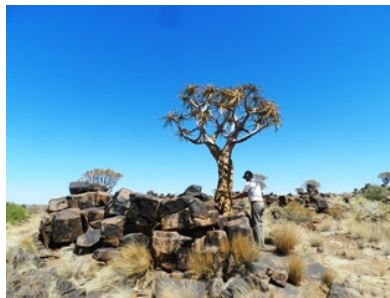
Auf unserer Fahrt zur nächsten Station Kalahari Anib Lodge besuchten wir erst den



Naute Dam und seine Bewohner (Klippschliefer). Keetmanshoop haben wir dieses Mal bewusst links liegen gelassen und auch den Köcherbaumwald haben wir nicht besucht. Stattdessen sind wir auf der



B 1 nur ein paar Kilometer hinter Keetmanshoop in den Garos Park gegangen.



Köcherbäume kann man auch hier bewundern, wenn man den ganzen Wald nicht abends bei Sonnenuntergang fotografieren. Und auch die Steingebilde ähneln ein wenig denen im Spielplatz der Riesen.

Nachmittags erreichten wir dann die wir die von der Lodge angebotene mit und so sahen wir dann auch zum unserer Tour Giraffen. Die haben fasziniert und wir haben sie so lange fotografiert und betrachtet und sind sogar vom Wagen und mindestens 150 m in Richtung



Abends machten Farmrundfahrt ersten Mal auf uns alle so betrachtet und fotografiert (wir ausgestiegen der Giraffen



gelaufen), dass wir den Treffpunkt für den Sundowner nicht mehr rechtzeitig erreicht haben. Als wir ankamen, verschwand die Sonne gerade am Horizont. Aber niemand von uns hat das bedauert, denn einen Sonnenuntergang kann man in Namibia jeden Tag erleben. Aber diese Giraffen mit den roten Dünen im Hintergrund sieht man dann doch nicht so häufig. Und außerdem hat der Sundowner ja auch ohne

Sonnenuntergang ganz lecker geschmeckt.

Am nächsten Morgen ging es dann weiter nach Windhoek. Dort, wo wir zum ersten Mal gemeinsam gefrühstückt haben, haben wir dieses Mal auch genächtigt – in der Heinitzburg, von der man insbesondere nachts einen Super-Blick auf die Stadt hat.

Carsten Möhle hat uns dort am frühen Nachmittag zu einer etwas anderen Stadtrundfahrt abgeholt. Das kann man schon an dem Auto erkennen, mit dem wir gefahren sind. Ein uralter Landrover, der aber die steilsten Berge und die holprigsten Strecken (fast) ohne Murren bewältigt.



Außer der Christuskirche, der Feste mit dem Reiter, der Kaffeemühle (das neue Nationalmuseum) führt diese Fahrt auch auf einer der höchsten Erhebungen der Staat,

von der aus man das Staatshaus sehr gut bewundern kann. Auch Katutura, der Goreangab Dam und viele andere Ecken, die dem normalen Touristen nicht gezeigt werden, gehören dazu.





Kein Wunder, dass alle Mitfahrer – außer uns noch drei andere Gäste – von dieser Tour sehr beeindruckt waren.

Am nächsten Morgen war ich mit Anne und Helmut noch kurz im Bürogebäude des Ministerpräsidenten (kein Scherz!). Vor und gegenüber dem Büro des MP sind zwei große Wandgemälde. Das eine stellt die verschiedensten Landschaften und Völker Namibias dar und das andere

zeigt die Geschichte die jüngere Geschichte seit der Ankunft von Herrn Lüderitz bis heute. Schwerpunkt ist natürlich die Darstellung des Befreiungskampfes der SWAPO gegen die Südafrikaner. Gerade als ich Anne und Helmut einige der Bilder zu erklären versuchte, ging hinter uns ein Herr vorbei in sein Büro und der Wachmann, der bei uns war, informierte uns, dass dies gerade SE der Ministerpräsident Hage Geingob gewesen sei. Erstaunlich, denn die Eingangskontrollen sind ziemlich lasch.

Letzte Station vor der Etoscha war die Farm von Gaby und Hansi. Ich glaube darüber habe ich oft genug berichtet, deshalb nur ein Satz – ich feierte dort Familientreffen mit meiner Gerlinde, Wilma und Horst, denn die waren von Norden kommend genau wie wir für zwei Tage dort. Doch – es gibt wohl etwas Neues von dort zu berichten. Hansi hat für seine Gaby einen neuen Sundowner Platz gebaut, den er ihr im September zum Geburtstag geschenkt hat. Ein herrlicher Berg mit einer abenteuerlichen Anfahrt. Mal dachte ich, dass der Wagen nach rechts, mal dachte ich, dass er nach links umkippt, so schräg lagen wir auf der Piste und dass alles bei Steigungen von bis zu 35 %. Gerlinde war Gott sei Dank nicht mit, denn deren Blutzucker wär um ein paar hundert Punkte nach oben gegangen. Anne drohte mehrfach, unterwegs auszusteigen, aber da wir



hinten auf der Ladefläche des Pick-Ups saßen, hat Hansi das nicht gehört und ist „zügig“ nach oben gefahren. Der Blick, der sich dann aber von da oben bot, ist wohl kaum noch zu übertreffen – Kilometer um Kilometer kann man rundherum im Kreise sehen. Einfach genial.

..
Sonnenuntergang vom Otjenga View

..... **Fortsetzung**
siehe Teil 2